

Video 1: Erkennen & Verstehen

Dunja Gharwal: In Österreich sind etwa 2 Millionen Menschen im Sport organisiert. Kinder und Jugendliche machen etwa 20 % davon aus. Unser Thema heute ist Gewalt und Missbrauch im Sport und Kinder insbesondere sind davon betroffen, auch im Sport, auch in Vereinen, in Organisationen, bei Wettkämpfen.

Andrea Engleder: Wir müssen das Thema Gewalt auch in einem gesamtgesellschaftlichen Kontext sehen, weil die Gewalt lebt davon, dass nicht hingeschaut wird und in dem der Sport einfach ein Teil der Gesellschaft ist, müssen wir uns auch im Sport, besonders diesem Thema, auch widmen.

Christa Prets: Dem Thema einen breiten Raum zu geben, ist eigentlich Pflicht jedes Vereins und jedes Verbandes. Und man muss darauf achten, dass das Umfeld passt, dass die Trainer*innen entsprechend geschult sind.

Dunja Gharwal: Was ist überhaupt Gewalt im Sport? Wie passiert das? Wir kennen vier unterschiedliche Formen von Gewalt und Missbrauch. Wir sprechen von psychischer Gewalt, physischer Gewalt, sexueller Gewalt und ökonomischer Gewalt. Meistens treten all diese Formen von Gewalt gemeinsam auf.

Betroffener: Auf Trainingslager, wenn der Trainer bei Kindern plötzlich die Beine abmessen will, Genitalbereich abmessen möchte und bei allen anderen auch. Das sind so Sachen, wo Kinder zu Hause auch nicht erzählen, was passiert.

Andrea Engleder: Wobei die sexualisierte Gewalt teilweise eine Spitze des Eisberges ist und wir auch die emotionale Gewalt und körperliche Gewalt, die wir im Sport vorfinden, mitberücksichtigen müssen. Also über emotionale Gewalt, wenn mit Bedrohung, mit Angstmachen, mit Demütigen, Ignorieren gearbeitet wird, mit Hinblick darauf, wenn man das Verhalten von jemanden verändern will.

Claudia Koller: Wir wollen es erreichen, dass Sport für alle, für Trainer, Trainerinnen, für Athlet*innen, auch für die Eltern, die ihre Kinder oder auch Jugendliche in den Sport schicken, ein sicherer Ort ist, wo alle sich wohlfühlen, wo es um die Leistung geht, wo es darum geht, dass alle miteinander sich persönlich weiterentwickeln.

Hubert Steger: Da ist auf der anderen Seite dann vom Betreuer team und da spreche ich auch von der ganzen Sportorganisation. Wichtig, dass die einfach dieses Thema auch gezielt ansprechen, dass sie diesen Raum schaffen für die Sicherheit von den aktiven Personen, die Sport betreiben. Weil nur dann kann ich als Sportlerin, sag ich mal meine beste Leistung bringen und wirklich mich sicher fühlen in einem geschützten Raum und dann auch klar aussprechen, wo sind meine Grenzen, was möchte ich und was möchte ich nicht?